

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 12

Artikel: Buechlade Rathuusbrugg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

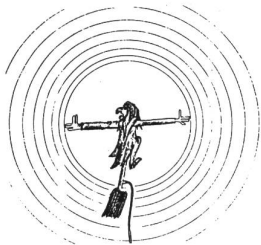
Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andere Hexen gaben sich mit Sendetechnik ab. Am Anfang lief das so: ich ging zu Eschenmoser, wollte ein Kabel so und so und zwei Stecker, die runden mit fünf Stiftenwas? da wirst du gleich gründlich zusammengeschissen vom jeweiligen Elektronikguru, ob du eigentlich Din 5/180 wollst oder was sonst, frag lieber deinen Freund wieder, bevor falsches einkaufst. Schon an der Sprache blieben wir hängen. Es brauchte die ganze Hexengruppenstimmung, um solche stressige Umgangsformen zu verdauen. Wir durften wider mal feststellen, dass Frauen im Umgang mit Strömen, Schaltungen, Maschinen halt null Selbstvertrauen haben. Inzwischen basteln wir unsere Antennen selber, löten, messen - nach unseren Rhythmen.

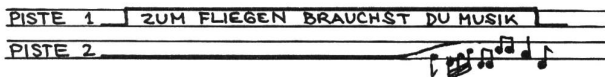
Noch eine Schwierigkeit der Illegalität ist, dass wir so wenig erfahren, wie es ankommt. Stellt es dich auch auf? Hast du eine andere Meinung über die Hausfrauengewerkschaft? Andere Musik? Du kannst eben nicht während der Sendung zum Telefon greifen und mich wissen lassen dass Aber vielleicht ein Leserbrief an die Frauezeitung.

Tschau zäme, bis bald
viele Hexen.



Wie man Bändli macht

- * Bändli für meine Freundinnen zu machen ist nicht verboten. Es darf natürlich nicht gesendet werden. So wird auch niemand sagen wollen: "Liebe Hörerinnen und Hörer"
- * Man braucht ein gutes Mikrophon, nimmt auf Kassette oder Band auf und pröbelt zuerst, ob das Mikrophon richtig plaziert ist (Nebengeräusche, usw.) - d.h. zurückspulen und nochmals hören.
- * Bei der Aufnahme achten, dass der Steuerungszeiger nicht im Roten bleibt, dann wäre die Aufnahme übersteuert und wird "tschettere".
- * Wenn man Zeit hat, nimmt man lieber ein Bandgerät mit 2 Pisten, damit Spielfeld möglich sind, wie Sprechen auf eine Piste und Musik ein- bzw. ausblenden auf der anderen. Auch hier zurückspulen und hören, ob z.B. die Sprache durch Musik übertönt wird.



- * Auch beim Ueberspielen vom Band auf Kassette nicht übersteuern. Hier besteht die Möglichkeit ein Bändli anders zusammenzuschneiden als es auf dem Originalband geraten ist, was häufig von Vorteil ist.
- * Vorläufig Hexebändli nicht länger als 15-20 Minuten.



BUECHLADE RATHUUSBRUGG

Frauen von der Zitigsgruppe haben sich mit den Frauen Lisa und Marlis vom Buechlade Rathuusbrugg unterhalten, weil wir wissen wollten, wie dieses Projekt entstanden ist. Marlis und Lisa erzählen:

Der Wunsch, Bücher zu verkaufen, die wir schätzen, weil wir sie nützlich, wichtig und auch schön finden, war schon lange vorhanden. Dies in einer entspannten persönlichen Atmosphäre zu tun, war immer ein Wunschtraum. Wünsche und Träume werden von Arbeitgebern nicht besonders berücksichtigt und mit zwei jungen weiblichen Angestellten diskutiert ein vielbeschäftigter Besitzer von drei Buchhandlungen höchstens seine schlechte finanzielle Lage. Er sieht auch keine Veranlassung, diese Angestellten über seine Zukunftspläne zu unterrichten, auch dann nicht, wenn geplant wird "gesundzuschrumpfen" und die lieben Mitarbeiter sich in allerletzter Minute entscheiden können, auf der Strasse zu stehen (Herbst 1976, miese Lage auf dem Stellenmarkt) oder aber von einem Grossunternehmen "übernommen" zu werden.

Wir wollten beides nicht und als wir das klar mitteilten, ernteten wir Zornausbrüche. Als wir uns nach dem freien Ladenlokal erkundigten, dieses wider Erwarten bekamen, ernteten wir spöttisches Lächeln und noch mehr Zorn, keinen Lohn für den letzten Arbeitsmonat und böse Beschuldigungen. Mit dermassen gestärktem Selbstvertrauen fiel es uns gar nicht schwer, innert kürzester Zeit eine "Firma mit zwei gleichberechtigten Partnern" zu gründen, Versicherungen abzuschliessen, das lächerlich kleine Startkapital zusammenzukratzen, über Nacht Büchergestelle zu zimmern (with a big help from some friends) und schnell noch dem obligatorischen Verein und dem Handelsregister beizutreten. Das Sortiment zusammenzustellen war eine reine Freude; über die Auswahl waren wir uns einig: gute Belletristik, Schweizer Autoren, wichtige Umweltprobleme, aktuelle, politische und andere kritische Sachbücher und zum grauen Alltag etwas Humoristisches. Dazu kamen Zeit- und andere Schriften, die kein Kiosk auflegt. Lisa hatte endlich ihren Frauentisch und Marlis hätte immer so gern Bücher verkauft, die ja doch niemand kauft.

Eröffnung mit Punsch, kurz vor Weihnachten 1976, und am nächsten Tag leere Regale. Vielleicht waren es Freunde die alles leergekauft hatten? Sicher, aber sie kommen wieder, neue kommen dazu, und verändert hat sich an Trubel, Improvisation, unvorhergesehenen Arbeitsabläufen, nicht viel.

Die Regale sind voller geworden, für Schneugger gibts Kaffee, zwei Liegestühle stehen herum zum "sünnele", "lige" oder "läse", fast alle haben Zeit zu einem Schwätz. Dichter bringen Selbstgemachtes, Kunden geben uns gute Tips, und wir, wir suchen manchmal so ein Buch das grün ist.

Und wenn wir nicht zu müde sind, haben wir riesig de P l a u s c h

